



Aquarell „Nehmt einander an“ © Gertrud Deppe

***„Nehmt einander an,
wie Christus euch angenommen hat.“***

***Gottesdienst zum 1. Advent
am 03.12.2017***



**Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland**



Vorbemerkungen zum Gottesdienst

Der **Gottesdienst zum 1. Advent** wurde dieses Jahr vorbereitet von einem **Team der Kirchengemeinde Hückelhoven**, begleitet von Pfarrerin Ute Saß und den Referentinnen Ulrike Schalenbach und Beate Commer.

Der **Grundgedanke für den Gottesdienst** ist: „**Jesus ist die Liebe**“. Wir haben uns mit seinem Leben beschäftigt und gemerkt, dass es ist nicht ganz einfach ist, so zu sein wie er.

Wir laden die Besucherinnen und Besucher ein, das eigene Verhalten zu überprüfen. Wie schwer ist es, bei sich zu bleiben? Wie ist es mit der Selbstliebe? Habe ich zu viel davon oder zu wenig? Die Predigt ermutigt dazu, eigene Gedanken in Worte zu fassen, sich zu öffnen und hinzuschauen, was Liebe ist und wie ich liebe.

Zum **Titelbild „Nehmt einander an“** können Karten (Format A6) ab 0,80 €/St. bei der Künstlerin bestellt werden, Mindestmenge 25 Stück. (*Eine weitere Staffellung finden Sie unter www.frauenhilfe-rheinland.de*)

Gertrud Deppe, Rathausstraße 69/1, 71334 Waiblingen
Tel.: 07151-909725, info@gertrud-deppe-art.de

Als mögliches **Geschenk** können Sie **Friedenslichter** mitgeben, die dann am 3. Advent zusammen mit dem Friedenslicht der Pfadfinderverbände angezündet werden. Jedes Jahr wird das Friedenslicht von Bethlehem in die katholischen Gemeinden gebracht. In Hückelhoven bringen die Pfadfinder das Licht auch in die evangelische Kirche. Das Motto der diesjährigen Friedenslichtaktion lautet: „Auf dem Weg zum Frieden“.

*Das einzelne Windlicht ist ab 1,69 € erhältlich unter:
www.ruesthaus.de/friedenslicht.*

Das Friedenslicht wird in der Regel ab dem 3. Advent in den Gemeinden verteilt. (Erkundigen Sie sich bei sich vor Ort.)

Das Licht aus Bethlehem soll eine ökumenische Brücke sein zwischen unseren Gottesdiensten in der Adventzeit. Es zeigt, dass wir gemeinsam unterwegs sind, um die Geburt Jesu zu feiern.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit und viel Freude bei der Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes.

Monika Zilkenat-Sahler und Team



Adventsgottesdienst 2017

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“

Musik zur Eröffnung

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, der uns ins Leben gerufen hat,
im Namen Jesu Christi, auf dessen Ankunft wir uns freuen,
und im Namen der heiligen Geistkraft,
die uns begleitet und Mut macht.

Begrüßung und Einführung ins Thema

Wir heißen Sie herzlich willkommen zum Gottesdienst am 1. Advent.

In der Evangelischen Kirche im Rheinland ist der 1. Advent seit vielen Jahren der traditionelle Frauenhilfe-Sonntag, weil die landeskirchliche Kollekte für Projekte der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland bestimmt ist. Daher ist es üblich, dass der Gottesdienst von einem Kreisverband der Frauenhilfe vorbereitet wird.

In diesem Jahr haben Frauen aus dem Kreisverband Jülich den Gottesdienst entworfen und stellen ihn unter das Leitwort: **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“** (Römer 15,7).

Die Adventszeit beginnt – eine besondere Zeit.

Eine Zeit, die uns mit vielen Dingen beschäftigt, aber auch empfindsamer macht für mangelnde Liebe, Unfrieden und Ungerechtigkeit in unserem Leben und in unserer Welt.

Darum kann die Aufforderung des Paulus uns vielleicht Wegweisung geben, wie wir besser mit uns selbst und anderen umgehen können, um uns so auf das Fest der Geburt Jesu vorzubereiten.



Dann werden wir die frohe Botschaft wieder hören: „*Euch ist heute der Heiland geboren*“ ... und: „*Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen*“.

Öffnen wir dem Kommenden unser Herz und machen die Türen hoch und die Tore weit ...

Lied: Macht hoch die Tür (eg 1)

Psalmübertragung: Nach Psalm 24 (eg 776)

(Sprecher/in / Gemeinde im Wechsel)

Das ganze Weltall gehört dem Herrn,
vom kleinsten Atom bis zum entferntesten Sonnensystem.

Sein Wohngebiet ist die ganze Erde,
er ist Vater und Mutter, Bruder und Schwester aller Menschen.

Wer darf an seine Haustür klopfen,
und wer darf seine Nähe erfahren?

Nur, wer den Nächsten nicht niederschlägt mit harter Faust,
nur der, der seinem Bruder ohne Vorurteil begegnet.

Denn wer auf Lüge und Betrug verzichtet
und für den Frieden eintritt,
zu dem bekennt sich Gott,
der geht den Weg, den Gott verlangt.

Nun öffnet die Tore weit und vergrößert die Türen,
damit der große König einziehen kann!

Wer ist denn dieser große König?
Wer ist stark und mächtig?

Er ist der Herr, der Starke, der Mächtige,
mächtig im Kampf gegen Hunger und Unterdrückung.



Nun öffnet die Tore weit und vergrößert die Türen,
damit der große König einziehen kann!
Wer ist denn dieser große König?

Es ist der Vater alles Lebendigen.
Er ist dieser große König.

Ehr sei dem Vater ...

Kyriegebet

ADVENT VIELLEICHT

Das wäre schön auf etwas hoffen zu können
was das Leben lichter macht und leichter das Herz
das gebrochene ängstliche
und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen
und die Ohren und die Augen und auch den Mund
nicht länger verschließen
das wäre schön
wenn am Horizont Schiffe auftauchten
eins nach dem anderen
beladen mit Hoffungsbrot bis an den Rand
das mehr wird immer mehr
durch Teilen
das wäre schön
wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns
vom vollen Leben einer Zukunft für alle
und wenn dann der Himmel aufreißen würde ganz plötzlich
neue Wege sich auftun hinter dem Horizont
das wäre schön

*(Carola Moosbach, Lobet die Eine, Schweige- und Schreiegebete, S. 15
Matthias-Grünwald Verlag, Mainz 2000)*

Herr, erbarme dich ...



Gnadenzuspruch

Siehe, dein König kommt zu dir – ein Gerechter und ein Helfer!

Ehre sei Gott in der Höhe ...

Kollektengebet

Gott,
schenke mir den Mut,
auf andere zuzugehen.
Manchmal fehlt mir die Kraft
für den ersten Schritt,
dann stoß mich an.
Bisweilen bin ich mir unsicher,
dann zerstreue meine Zweifel.
Dann und wann scheitere ich auch,
dann lass mich neu anfangen.
Jesus du hast mich angenommen,
lass mich auch andere annehmen.
Deiner Liebe will ich trauen
und lieben, wie ich geliebt bin.
Amen.

Lesung: Matthäus 21, 1-9

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so spricht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):



„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Halleluja ...

Lied: Tochter Zion (eg 13)

Glaubensbekenntnis (eg 816)

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.



In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt, wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns (WortLaute 85)

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz - sei da, sei uns nahe, Gott.
2. Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht - sei da, sei uns nahe, Gott.
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod - sei da, sei uns nahe, Gott.



4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich - sei da, sei uns nahe, Gott.

(Dt. Text: Eugen Eckert, Melodie: Anne Quigley)

Predigttext: Römer 15, 5-7+13

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. (...)

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

Predigt / Ansprache / Gespräch ...

(für 1 Sprecherin und 2-4 Frauen, die ein Gespräch führen)

Sprecherin:

Liebe Gemeinde!

Die Adventszeit ist schon eine besondere Zeit.

Wir bereiten uns darauf vor, das Geburtstagsfest Jesu zu feiern.

Viel ist von Liebe die Rede.

Liebe, die das Leben erfüllt.

Nicht eine Liebe, die man in Geschenken und Geschäftigkeit auszudrücken versucht, sondern die Liebe, die Jesus uns gezeigt hat.

An Liebe fehlt es, das spüren wir gerade in dieser Zeit besonders deutlich – im Leben vieler Menschen, im Leben der Gesellschaft, im Miteinander der Menschen verschiedener Interessen und unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Völker und Nationen.

An Liebe fehlt es in der ganzen Welt.



Das spüren wir an den endlosen und zerstörerischen Konflikten in unserer friedlosen Welt.

Das spüren wir in unserem eigenen Leben – wenn es Streit gibt in der Familie, in der Nachbarschaft, unter Kolleginnen und Kollegen, wenn man keinen Weg mehr zueinander findet, wenn niemand den ersten Schritt auf den anderen oder die andere zumachen kann.

In der Adventszeit ist die Sehnsucht nach Frieden und nach gelebter Liebe besonders groß.

Und es ist besonders deutlich wahrzunehmen, was nicht passt – wo die Liebe fehlt – was alles nicht in Ordnung ist ...

Der Rapper Brandon Sloan singt in seinem Song „Light for tomorrow“:

„Doch was können wir tun bei all dem chaotischen Wahnsinn?

Was ist die Lösung?

Wir können lieben.

Nicht die Liebe aus deinem Lieblingssong im Radio.

Ich rede von echter Liebe, wahrer Liebe, endloser Liebe.

Du kannst lieben. Liebt euch gegenseitig. (...)

Denn das ist ansteckend (...)

und der Weg zum Neuanfang beginnt ... in dir selbst.“

Das klingt erst einmal gut und einleuchtend.

Aber geht das wirklich: „Du kannst lieben. Liebt euch gegenseitig“?

Wie kriegen wir das hin?

Wir können doch nicht die ganze Welt retten ...

Im Folgenden können Frauen verschiedene Perspektiven benennen bzw. von ihren Erfahrungen mit dem Anspruch zu lieben berichten... (als Dialog oder Gespräch zwischen mehreren Frauen).

Zum Beispiel:

***Eine:***

Ich spüre bei diesen Aufforderungen, dass mich das erst einmal unter Druck setzt.

Eine:

Ich möchte ja, dass es allen gut geht. Ich habe eine große Harmoniebedürftigkeit – ich glaube, das ist ein besonderes Thema bei Frauen.

Eine:

Ich merke gerade in der Adventszeit, dass ich es am liebsten allen recht machen möchte – dabei vergesse ich immer wieder, wie begrenzt meine eigenen Kräfte sind.

Eine:

Ja – das ist oft ein Teufelskreis, aus dem komme ich gar nicht so leicht heraus. Ich strengte mich an, bin dann völlig erschöpft und leer und bekomme nie was zurück.

Eine:

Vielleicht siehst du nur nicht, was andere dir geben wollen, weil du immer so beschäftigt damit bist, was du alles für andere machen willst?

Eine:

Das merke ich auch immer wieder: Ich verstehe oft nicht richtig, wie die anderen mir ihre Liebe zeigen wollen.

Eine:

Mir geht es auch oft so: Ich erwarte eigentlich, dass andere mir mal was Liebes tun oder mir helfen – doch dann kann ich es gar nicht annehmen.

Sprecherin:

„Du kannst lieben. Liebt euch gegenseitig.“



Selber lieben. Einander lieben. - Den Wahnsinn in der Welt durchbrechen, indem wir einfach anfangen.

Eine:

Mir fällt da ein Spruch von Paulus ein: „Nehmt einander an“ (Röm 15,7).

Eine:

Ja – das ist gut. Das war doch mal die Jahreslosung vor einigen Jahren, oder? „Nehmt einander an“ – das ist schon der 1. Schritt, um „den Wahnsinn in der Welt zu durchbrechen“.

Eine:

Einander annehmen – das fällt vielen Menschen so furchtbar schwer. Es ist ja leider alles andere als selbstverständlich, das erleben wir in den Familien, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft.

Wie oft fällt es uns mehr als schwer, andere anzunehmen, sie erst einmal so zu akzeptieren, wie sie sind.

Sprecherin:

Auch in den Gemeinden sieht es nicht unbedingt anders aus.

Wenn Menschen unterschiedliche Entscheidungen treffen in ihrer Lebens- und Glaubenspraxis, wenn sie unterschiedliche Auffassungen haben von dem, was richtig ist und was wichtig sein sollte – dann beginnen sie eher ums Rechthaben zu streiten, als einander in ihrer Unterschiedlichkeit zu akzeptieren.

Das führt zu Urteilen über andere oder gar Verurteilungen. Von Liebe keine Spur.

„Nehmt einander an“, schreibt Paulus. - Das ist **sein** Rezept für eine friedlichere Welt, für ein besseres Miteinander und für einen guten Weg, mit Konflikten umzugehen und einander zu helfen, um „den Wahnsinn dieser Welt zu durchbrechen“.



„Nehmt einander an.“ - Der Abschnitt aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom, in dem dieser Satz vorkommt, ist auch einer der Predigttexte in der Adventszeit.

Das passt darum so gut, weil wir eben in dieser Zeit noch intensiver wahrnehmen und mehr danach fragen, wie Liebe und gegenseitige Anerkennung, wie Respekt für andere und ein gerechter Umgang miteinander denn gelingen können.

Eine:

Wir wissen und haben alle schon erlebt, wie schwierig es ist, unser Gegenüber anzunehmen, wenn uns Ungerechtigkeit, Boshaftigkeit oder Lügen begegnen. In der Liebe zu bleiben ist dann nicht einfach, unguete Gefühle machen sich breit, und wir fangen an zu zweifeln.

Wie oft suchen wir das Fehlverhalten bei dem Anderen. Das ist einfacher als sich selbst zu betrachten und den ersten Schritt auf den Anderen zuzugehen, zu verzeihen, weniger zu erwarten. Fest im Glauben zu sein – das wäre eine Hilfe; wir sind aber nicht immer stark.

Dann brauchen wir Gottes Hilfe. Darum können wir bitten.

Doch manchmal ist es noch nicht einmal möglich, Ruhe im Gebet zu finden oder zu wissen, worum wir bitten sollen. Dann ist es wichtig, eine Pause einzulegen, dazu lädt der Advent uns ein.

Sprecherin:

Das ist ein guter Gedanke: eine Pause einlegen. Vielleicht wird es dann leichter, sich nicht zu überfordern, aber auch nicht zu resignieren.

Ich glaube, Paulus hatte so etwas im Sinn – etwas Entlastendes und Einladendes. Darum hat er ja nicht einfach nur die Aufforderung geschrieben: „Nehmt einander an“, sondern er schreibt weiter: „wie Christus euch angenommen hat“.

Wenn wir das für uns gelten lassen - dass wir schon längst angenommen sind - dann können wir mal eine Pause machen und spüren, dass die Quelle für unsere eigene Liebe längst da ist.



Wenn wir uns im Advent auf die Ankunft Christi in der Welt vorbereiten, dann geht es ja auch erst einmal gar nicht darum, was wir machen müssen, sondern darum, was schon geschehen ist, wovon wir leben können und woher unsere Hoffnung, dass die Welt nicht so bleiben muss, wie sie ist, ihre Nahrung bekommt.

In Jesus wird Gottes Liebe ganz und gar erfahrbar.

In Gottes Liebe sind wir geborgen.

Vor Gott geht es nicht darum, ob wir genug tun, ob wir alles richtig oder es allen recht machen – von Gott können wir uns angenommen wissen, so wie wir sind.

Das erfahren wir durch das Kind in der Krippe, durch den heilenden, tröstenden, den Menschen zugewandten Jesus, durch den, der liebte bis zum Tod am Kreuz.

Er hat uns schon längst angenommen. Darum können wir einander annehmen und es immer wieder versuchen.

Unser Glaube an Jesus Christus - unsere Erwartung seiner Geburt - unsere Vorbereitung auf sein Kommen in unsere Welt und in unser Leben – all das verändert uns.

Es macht uns bereit zu lieben, einander anzunehmen und miteinander respektvoll umzugehen.

Und das nicht nur als Christinnen und Christen untereinander, sondern als Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit.

Kann der Satz des Paulus auch zu einem besseren Umgang miteinander in der ganzen Menschheitsfamilie beitragen?

Eine:

Ich denke, in vielem können wir uns doch mit Menschen anderer Religionen und Kulturen einigen, oder? Zum Beispiel, wenn wir uns darauf besinnen, was unsere Eltern uns gelehrt haben: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füge keinem andren zu!“ hat meine Mutter gesagt.



Wir Christen sagen: „Alles was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“ Die Juden sagen: „Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“ Die Muslime sagen: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“ Auch im Hinduismus und Buddhismus finden wir ähnliche Lehren, Sätze und Werte.

Eine:

Wir sind voneinander abhängig, im Großen und in unserer kleinen Welt.

Vielleicht fällt es uns leichter, andere anzunehmen, wenn wir uns mehr auf das Gute besinnen, was wir schon so lange hier in Deutschland genießen können:

- Wir leben seit 70 Jahren in Frieden. Angesichts der katastrophalen Kriege in Syrien und so vielen anderen Ländern unserer Erde ist das etwas, wofür wir dankbar sein können.
- Wir leben in Freiheit, können unsere Gedanken aussprechen und unsere Meinung äußern.
- Wir haben eine funktionierende Gesundheitsfürsorge – nicht ohne Probleme, doch besser als in vielen anderen Staaten.

Eine:

Trotzdem: Es gibt auch in unserem reichen Land Menschen, die Hunger leiden, Kinder, die nicht am Sozialleben teilnehmen können.

Es wäre wichtig, dass wir öfter mal versuchen, die Perspektive zu wechseln.

Oft können wir nicht erkennen, warum jemand mit seiner Not nicht fertig wird, auf der Straße lebt, Drogen nimmt oder Alkohol trinkt.

Und manchmal verurteilen wir vorschnell jemanden, der sagt: Ich habe Hunger – und dabei eine Zigarette in der Hand hat. Es fällt uns schwer, mit unseren Vorurteilen umzugehen.

Doch wenn wir versuchen, den anderen Menschen anzunehmen, so



wie er ist/ so wie sie ist, dann verstehen wir vielleicht auch mehr – und werden bereit zu teilen, was wir haben, und zu helfen, wo wir können.

Sprecherin:

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“

Wenn wir in der Adventszeit spüren, dass wir empfindsamer werden für das, was nicht so ist, wie es sein sollte, wenn wir die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit und einem respektvollen Umgang miteinander deutlicher wahrnehmen,

dann können wir heute damit beginnen, einander anzunehmen, wie wir selbst schon angenommen sind.

Und dann wird es andere anstecken.

Und es kann anders werden – überall dort, wo wir in Gemeinschaft miteinander leben:

in der Familie, im Kreis der Kolleginnen und Kollegen, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde - überall, wo wir Mitmenschlichkeit und Geschwisterlichkeit in unserer Gesellschaft leben und anderen mit Respekt begegnen, gemeinsam angetrieben von der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“

Das trifft uns ins Herz – gerade in der Adventszeit.

Nehmen wir es an – dann kann Jesus kommen.

Bereiten wir ihm den Weg, hinein in unsere Herzen und in unsere Mitte. Amen.

Im Anschluss an die Predigt kann eine Art Friedensgruß so eingeführt werden:

Einander annehmen – das geht nur, wenn wir einander wahrnehmen.

Dazu bitten wir Sie, dass Sie sich Ihrer Nachbarin/ Ihrem Nachbarn einen Moment lang zuwenden, sie/ihn anschauen, ihr/ihm die Hand geben und ein gutes Wort sagen.

**Lied: Wo Menschen sich vergessen (WortLaute 90)**

(oder: *Ubi caritas, eg 587/ Tragt in die Welt nun ein Licht, eg 538*)

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.
2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.
3. Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

(Text: Thomas Laubach, Melodie: Christoph Lehmann)

Fürbittengebet (aufgeteilt auf mehrere Sprecher/innen)

Gott, du machst uns Mut, dass wir einander annehmen,
wie Christus uns angenommen hat.

Darum kommen wir zuversichtlich mit unseren Bitten zu dir:

Lass uns unsere Vorurteile als Vorurteile erkennen,
und dies nicht in Aggression und Hass umschlagen.
Gott, wir bitten Dich, mach uns stark.



Wie viel reicher können wir sein,
wenn wir in der Liebe bleiben, wie Jesus es uns vorlebt.
Gott, wir bitten Dich, lehre uns.

Hilf uns, bei uns selbst zu bleiben
und nicht die Schuld für alles, was nicht in Ordnung ist,
bei den Anderen zu suchen.
Gott, wir bitten Dich, halte uns.

Wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt.
Gewalt und Krieg bedrohen so viele Menschen,
das macht uns Angst.
Gott wir bitten dich, schütze uns.

Manchmal ist uns bewusst, wieviel Schuld wir auf uns laden –
bewusst oder unbewusst.
Wir brauchen deine Hilfe.
Gott wir bitten dich, entlaste uns.

Oft ist unser Herz verzagt und ängstlich,
und Hoffnungslosigkeit und Sorgen halten uns gefangen
Gott, wir bitten dich, befreie uns.

Dein Kommen in unsere Welt
ist wie ein wunderbares Licht der Hoffnung am Horizont.
Darauf gehen wir zu in der Adventszeit
und beten voll Vertrauen:

Vaterunser

Schlusslied: Seht, die gute Zeit ist nah (eg 18)

(oder ein Segenslied)



Advents-Segen (mit Segensgeste)

Zum Segen werden die Gottesdienstteilnehmer/innen gebeten, die linke Hand zum Empfangen des Segens auszustrecken und die rechte Hand zum Weitergeben des Segens auf die Schulter der Nachbarin/ des Nachbarn zu legen. Dann sprechen eine oder mehrere Frauen:

Gott segne euch, die ihr warten könnt,
und öffne euch seine Türen
zu seiner Zeit.

Gott segne euch, die ihr lauschen könnt,
und senke in eure Ohren
ihr gutes Wort.

Gott segne euch, die ihr staunen könnt,
und erfülle eure Herzen
mit seinen Wundern.

Gott segne euch, die ihr hoffen könnt,
und stärke in euch
ihre Verheißungen.

Gott segne euch, die ihr lieben könnt,
und mache euch zu hellen Feuern
in Dunkel und Kälte.

Gott segne euch, die ihr warten könnt,
sehnsüchtig und ungeduldig,
für euch und für alle
auf Gottes Zeit.

(Quelle unbekannt)

Musik



Kollektenbitte

Die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland fördert die Frauenarbeit in den Gemeinden. Sie ermutigt Frauen, Verantwortung zu übernehmen, Gottesdienste zu gestalten und sich mit theologischen und gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen. Dazu werden Frauen geschult und Materialien für die praktische Frauenarbeit in den Gemeinden veröffentlicht.

Landeskirchenweit werden Multiplikatorinnen für die Weltgebetstagsarbeit ausgebildet und Aktionen und Kampagnen durchgeführt - in 2018 zum Beispiel zum Thema Klimawandel.

Ein Schwerpunkt des Bildungswerkes ist aktuell die Integrationsarbeit von Flüchtlingen und Migrantinnen. Integrations- und Sprachkurse vermitteln den Frauen Sicherheit und stärken das Selbstwertgefühl.

Außerdem ist der Verband Träger der Mutter-Kind-Klinik „Dünenklinik“ auf Spiekeroog.

Liedblatt mit Ablaufplan

Ein Liedblatt mit Ablaufplan für den Gottesdienst steht ab Mitte Oktober auf der Internetseite der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e.V. zum Download bereit: www.frauenhilfe-rheinland.de bei *Materialien*.

Impressum

Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V.
Ellesdorfer Straße 52, 53179 Bonn-Bad Godesberg
Tel.: (0228) 9541 117
E-Mail: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de

Erarbeitung: Kreisverband Jülich
Satz: Christine Kucharski
Druck: DCM, Meckenheim

Titelbild: Aquarell „Nehmt einander an“, Gertud Deppe - Kunst in Farbe
www.gertrud-deppe-art.de

Dieser Gottesdienstvorschlag steht auch als PDF- und Word-Datei im Internet:
www.frauenhilfe-rheinland.de